

Dezember 2022 - Februar 2023

Kirchenbote

Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Gartenstadt
und Siedlungen Süd



Liebe Lesende, Liebe Leserschaft,

Foto Vorderseite: Vesterzy

Advent - das neue Kirchenjahr beginnt.

Wir bereiten uns auf das Weihnachtsfest vor.

Wir hoffen, dass wir wieder von früher gewohnt feiern können.

Inzwischen ist die Welt komplizierter, das Leben entbehrensreicher geworden.

Drei unterschiedliche Spendenaufrufe machen das deutlich.

So viele Menschen leben unter erbärmlichen Bedingungen, in den Flüchtlingslagern, in den Ruinen ihrer Häuser, die von Raketen oder Fluten zerstört wurden, neben vertrockneten Feldern.

Wünschen wir allen eine ruhige Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest, einen glücklichen Jahreswechsel und ein gesundes, an guten Erfahrungen reiches 2023.

Ihre Karin Deter

Foto Vorderseite: Benjamin Voros

Liebe Lesende,

die Advents- und Weihnachtszeit ist voller Symbole. Die Kerzen, der Adventskranz, die Lichter, das Kind in der Krippe, die Weisen aus dem Morgenland, der Christbaum mit seinem Stern.

Um den Stern an der Spitze des Christbaumes geht es auch in der Geschichte „Was war das für ein Fest?“ von Marie-Luise Kaschnitz.

Ein kleiner Junge findet auf dem Dachboden einen alten Weihnachtsstern. Er fragt seine Mutter, was das denn sei. Sie antwortet etwa von früher, von einem Fest. Aber sie möchte sich nicht mehr daran erinnern, an dieses langweilige

Fest, bei dem die ganze Familie in der Wohnstube stand und Lieder sang. Sie erklärte ihrem Sohn, dass der Stern an der Spitze des Christbaumes befestigt wurde und daran erinnert, dass der Stern den Hirten den Weg zum Jesus Kind gezeigt hat. Aber sie möchte von diesem Fest nichts mehr wissen. Daher sollte der Sohn den Stern in den Müllschlucker werfen und aufpassen, wie lange er ihn noch sieht.



Als die Mutter nach einiger Zeit zurückkam, stand ihr Sohn immer noch am Müllschlucker und flüsterte: Ich sehe ihn immer noch, er glitzert, er ist immer noch da.

Der Weihnachtsstern leuchtet immer noch. Jedes Jahr erinnert er uns an die vertraute Geschichte von Maria und Josef, die unterwegs waren, ein Quartier suchten und vor verschlossenen Türen standen. In einem Stall bringt Maria ihr erstes Kind auf die Welt und gleich nach

der Geburt müssen sie fliehen. Genau über ihnen leuchtet der Stern.

Der Weihnachtsstern leuchtet auch über den Weisen aus dem Morgenland. Er leuchtet über ihren Sehnsüchten auf den

Weg zur Krippe. Ihre Sehnsucht nach Frieden, Wärme, dem Heiland. Der Weihnachtsstern zeigt den Weisen den Weg zu Gottes Sohn. Mit der Geburt Jesu Christi haben unsere Hoffnung und Sehnsüchte ein Ziel. Gott weiß, was wir brauchen, er kennt unsere Sehnsüchte. Wir brauchen Licht, wir brauchen Wärme und Liebe. All das schenkt uns Gott. Ein Zeichen dafür ist der Weihnachtsstern. Nacht und

Finsternis machen uns Menschen Angst. Gott macht diese Nacht hell, indem er seinen Stern vom Himmel strahlt. Er lässt seinen Stern mitten in die Dunkelheiten unseres Lebens strahlen.

Der Weihnachtsstern leuchtet auch über unserem Leben. Das Kind in der Krippe ist wie damals bei den Weisen auch heute noch das Ziel für die Hoffnungen und Sehnsüchte unseres Lebens.

Kann man heutzutage angesichts des Krieges an vielen Orten der Welt, dem Unfrieden und all der Krisen und Ängste überhaupt noch von der Hoffnung des Weihnachtssternes sprechen? Oder sind nicht längst alle Hoffnungen im Müllschlucker gelandet?

Es fällt uns manchmal schwer das Licht dieses Sternes zu sehen. Aber manchmal blitzt der Weihnachtsstern auf und zeigt uns sein Licht.

Manche Menschen entdecken sein Licht und handeln danach. Sie öffnen ihre Häuser für Geflüchtete, besuchen

ihren kranken Nachbarn, übernehmen Besorgungen und bieten ihre Hilfe an. Haben ein offenes Ohr für die Sorgen ihrer Familie oder verschenken ein Lächeln.

Manchmal ist es schwer das Licht des Weihnachtssternes zu erkennen. Aber selbst ein Stern im Müllschlucker hört nicht auf zu leuchten. Manchmal muss man sich allerdings hinunterbeugen, um das Licht des Weihnachtssternes zu sehen. Dann kann Weihnachten seine Kraft entwickeln. Dann lässt Weihnachten uns Menschen menschlicher werden. Denn als die Engel zu den Hirten traten, und die Klarheit des Herrn um sie leuchtete; und sie sich sehr fürchteten, sprach der Engel zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. (Lk 2,9ff.).

Der Weihnachtsstern leuchtet uns allen, daher fürchtet euch nicht vor mehr Menschlichkeit und Frieden.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.
Ihr Pfarrer Michael Boronowsky



In Memoriam Werner Matthalm

Ein Nachruf

Am 24. Oktober ist Werner Matthalm verstorben, ein Mensch, der viel seiner Lebenskraft in unsere Gemeinde investiert und tiefe Spuren hinterlassen hat.

Am 1. September 1961 trat Werner Matthalm in unserer Emmaus Gemeinde seine erste Stelle als CVJM Jugendsekretär an.

12 Jahre lang wohnte und diente er hier in unserer Gemeinde und hat die Welt auf den Kopf gestellt: Ein Mädchenkreis und ein Jungenkreis, sowie eine Jungschargruppe existierte bereits und nun kam zu uns ein junger Mann, voller Lebenslust und Tatendrang. Ihm war es in diesen Jahren gelungen ungefähr 80% aller Jugendlichen, die hier wohnten, in Gruppen



Foto: privat
leider pixelig

einzubinden, egal, ob es Gemeindeglieder waren oder Kinder aus den benachbarten katholischen Kirchen. Ökumene praktizierte er bereits.

Wie ist ihm das gelungen? Er ging in die Schulen mit seiner Gitarre, sang und spielte mit den Kindern und machte sie neugierig. Wenn sie weitere vergnügliche Stunden erleben wollten, sollten sie in die Gruppenstunden kommen. Damals standen uns nur die Räume im Keller des Gemeindehauses zur Verfügung und jeden Tag waren sie ab dem Nachmittag bis in den Abend hinein gefüllt.

Er hatte eine große Begabung auf junge Menschen zuzugehen. Der Zustrom war so groß, dass eine vernünftige Arbeit nicht mehr gewährleistet war. Also mussten neue Räumlichkeiten her.

Das Grundstück war groß. Alle bastelten wir, stellten Manschettenknöpfe mit Emailleverzierung her und waren sehr erfinderisch, womit man Spendengelder eintreiben konnte.

Das Jugendheim entstand mit großer Mithilfe der jeweiligen Eltern.

Aber wie, fragt man sich, kann eine Person so viele Kinder betreuen? Alle älteren Jugendlichen wurden in Wochenendseminaren ausgebildet, um den Jugendleitersausweis zu bekommen. In diesen Schulungen erfuhren wir etwas über Pädagogik, Gruppendynamik, Gruppenstundenvorbereitung usw. Was schließlich dazu führte, dass unsere Neugier geweckt wurde und etliche dann tatsächlich auch pädagogische Berufe gewählt haben. Diesen wurden dann die Gruppen mit den jüngeren Kindern anvertraut.

Spielleistungen und Quizabende, womit heute die Nation an Samstag Abenden über das Fernsehen unterhalten wird, erlebten wir damals schon.

Diskussionsrunden und Bibelarbeit, mit provokativen Einleitungsfragen weckten unser Interesse und ließen uns geistig wachsen. Wir begriffen, was Demokratie heißt und das ist nicht nur Freiheit. Nein, sich einsetzen für eine Sache, hartnäckig dran bleiben, Abstimmungsergebnisse akzeptieren, den Nächsten sehen....

An den Wochenenden ging es in die Jugendherbergen im fränkischen Umkreis und in den Ferien flogen wir hinaus in die weite Welt. Nicht mit dem Flieger, nein mit dem Fahrrad und Zelten konnte man nach Venedig, Ravenna und

Florenz radeln oder mit dem Zug nach England, um dort, die in der Schule mühsam erworbene Fremdsprache, in der Praxis anzuwenden. Auch nach Wien und Prag hinter den eisernen Vorhang sind wir gefahren.

Unser Erlebnishorizont wurde weit geöffnet. Dabei im Gepäck war stets die „Mundorgel“, denn gesungen wurde viel. Auch die ersten modernen Kirchenlieder haben wir erlernt und eine Andacht gehörte stets dazu.

Werner Matthalm legte dann die geschlechtergetrennten Gruppen zusammen, was große Aufregung verursachte. War das Denken in unseren Breiten doch noch etwas prüde und die Eltern hatten Sorge, dass „etwas passieren“ könnte. Wir jedoch waren begeistert und mir sind mindestens fünf Ehepaare bekannt, die sich damals fanden und immer noch zusammen leben. Und streng konnte er auch sein. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit waren unabdingbar. Sind Kinder oder Jugendliche auffällig gewesen, hat er Hausbesuche gemacht. Sich das Umfeld angesehen und mit den Eltern geredet. So manchen Lebensweg von uns Jugendlichen hat er damit nachhaltig beeinflusst.

Nach 12 Jahren hat er die Stelle aufgegeben und ist mit seiner Familie nach Sulzbach Rosenberg gezogen, wo er die Leitung eines Waisenhauses übernommen hat.

Danke für diesen wunderbaren Menschen.

Susanne Gruhl mit vielen seiner treuen Bewunderern





Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Unerwartete Reise

Maria ist eine junge Frau aus Nazareth. Sie ist verlobt mit Josef, einem Zimmermann. Eines Tages erscheint ein Engel im Zimmer: „Hab keine Angst. Du wirst Gottes Sohn zur Welt bringen. Er wird ein König sein.“ Maria wird schwanger, und sie denkt oft

an die Worte des Engels. Doch bald kommt die nächste Überraschung: Sie müssen nach Bethlehem wegen der Volkszählung. Es ist eine beschwerliche Reise. Über Bethlehem steht ein großer Stern, und Maria spürt: Ihr Kind wird eine besondere Überraschung für die Welt.



Zucker mit Aroma

Beklebe zwei saubere Marmeladegläser mit einem schönen Schild. Füll sie – nicht ganz voll – mit Zucker. Reibe von einer ungespritzten Zitrone und Orange die

Schale ab und mische sie mit dem Zucker.

Verschließe die Gläser.

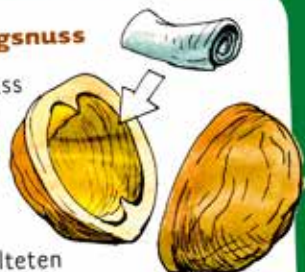


Geschenk-Tipp

Was macht der Geizkragen mit zwei Kerzen vor sich vor dem Spiegel?
Er feiert den vierten Advent.

Überraschungsnuss

Teile eine Walnuss in zwei Hälften, nimm den Kern heraus und stecke einen zusammengefalteten Gutschein hinein. Streiche dünn Kleber auf die Ränder der Schalen und klebe sie wieder zusammen.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Jedes Jahr wählt eine Gruppe Frauen und Männer einen Satz aus der Bibel aus, über den man nachdenken kann. Was bedeutet die Jahreslosung 2023 für dich?

Du bist ein Gott, der mich sieht.

1. Mose 16,13



Wie viele Kinder können auf einem Baumstumpf zusammen stehen? Das geht nur, wenn sich die ganze Gruppe gegenseitig hält!

Was sagt ein Uhu mit Sprachfehler?
Aha.



Rätsel: Nur ein Schneemann sieht genauso aus wie der erste!

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

© 2023 der Verleger



Pilotprojekt Konffreizeit

Zwei Gemeinden unterwegs

Aufgrund der Pandemie konnten wir die letzten beiden Jahre leider nicht auf Konffreizeit fahren. Doch jetzt geht es endlich wieder. Dieses Jahr gab es dann auch noch eine Premiere: Wir sind nicht allein gefahren, sondern mit der Kirchengemeinde Worzeldorf zusammen. Die beiden Gemeinden werden in den nächsten Jahren in vielen Arbeitsbereichen immer mehr zusammenarbeiten, und mit der Freizeit haben wir einen weiteren Vorstoß in diese Richtung getan.

Am 11. November haben sich insgesamt 50 Konffis, 15 Ehrenamtliche und 5 Hauptamtliche in zwei Bussen auf den Weg nach Obersteinbach ins Schullandheim gemacht. Die Aufregung war groß. Kennen wir die anderen Jugendlichen? Sind da welche aus meiner Schule dabei oder spielt jemand im gleichen Sportverein?

Am ersten Abend, gestaltet von jugendlichen Ehrenamtlichen, galt es dies herauszufinden und die noch fremde Gruppe zu beschnuppern. Der Samstag widmet sich ganz dem Thema „Liebe“. Es gab Workshops zu Freundschaft, Selbstliebe,

lgbtqia+ und toxische Beziehungen in Medien, in die sich die Konffis selbst einteilen durften. Die Mittagspause wurde gefüllt von aktiven Spielen und der Abend wurde durch einen lauten und fröhlichen Spieleabend abgerundet.

Jeden Abend gab es, vor dem Schlafengehen (ob die Konffis wirklich viel geschlafen haben lassen wir hier einmal dahingestellt) eine wunderschön gestaltete Abendandacht von unseren ehrenamtlichen Teamern.

Nach dem gemeinsamen Frühstück, bei dem man gar nicht mehr so viel Bammel von „den Anderen“ hatte, gab es noch eine längere Andacht von Seiten der Hauptamtlichen, welche die Freizeit abschloss.

Jetzt ruhen wir uns wohl alle – Konffis wie Haupt- und Ehrenamtliche – ein wenig aus und überlegen uns bald gemeinsam etwas für die nächste gemeinsame Aktion.

Theresa Meisch

Termine Jugendtreff:

22.12. Weihnachtsfeier

19.01. Werwolfabend

09.02. Filmeabend

Jeweils von 18.30 – 20.30 Uhr im
Jugendkeller im Emmhaus
(Pachelbelstraße 15)



Theresa.Meisch@elkb.de





**Willkommen
in der
Nachbarschaft**

**Frühjahrssammlung
20. – 26. März 2023**

Kirche und Diakonie sind Teil des Gemeinwesens und darum mitverantwortlich für das Wohlergehen der Menschen in der Nachbarschaft.

In Langwasser und Lichtenhof gibt es seit vielen Jahren die sogenannten „Vesperkirchen“. Hier finden insbesondere Menschen mit einem schmalen Geldbeutel einen Ort der Begegnung. Um ältere Menschen in ihren Stadtteilen zu unterstützen gibt es die Seniorennetzwerke. Dort sind Stadtmission und Diakoneo als Partner der Kommune aktiv.

In St. Johannes betreibt die Stadtmission die Spiel- und Lernstube. Hier können Kinder nach der Schule gemeinsam spielen und werden bei den Hausaufgaben unterstützt. Ein wichtiges Angebot für den sozialen Nahraum sind auch die Seniorentreffs unserer Kirchengemeinden, die rund 100 Kindertagesstätten in evangelischer Trägerschaft und die ambulanten Pflegedienste der Diakonie.

Helfen Sie uns diese wichtigen Angebote vor Ort, aufrechtzuerhalten und auszubauen. Herzlichen Dank!

Spendenkonto Diakonie im Dekanat (Stadtmission Nürnberg)

IBAN: DE 36 5206 0410 0702 5075 01

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank

Stichwort: Frühjahrssammlung

20% der Spenden an die Kirchengemeinde verbleiben in der Kirchengemeinde für die diakonische Arbeit vor Ort.

45% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit vor Ort.

35% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet. Hiervon wird auch das Info- und Werbematerial finanziert.

Verstärkter Einsatz gegen Hunger nötig!

Wegen wiederholter Dürren, rasant steigender Weltmarktpreise und anhaltender bewaffneter Konflikte hat sich insbesondere in Ostafrika, aber auch im Jemen die humanitäre Lage deutlich verschlechtert. In Äthiopien sind 29 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. In Somalia sind laut den Vereinten Nationen 7,8 Millionen Menschen von der Dürre betroffen, mehr als 300.000 Menschen sind akut vom Hungertod bedroht.

Im Kampf gegen den wachsenden Hunger hat die Diakonie Katastrophenhilfe daher ihr bisher umfangreichstes Nothilfeprojekt gestartet und insgesamt sieben Millionen Euro bereitgestellt. Denn: „Es ist das eingetreten, wovor wir bereits seit Monaten gewarnt haben. Immer mehr Menschen sterben in Ostafrika, während die finanziellen Hilfszusagen nicht den steigenden Bedarf decken“, sagt Martin Keßler, Direktor der Diakonie Katastrophenhilfe.

„Die nächsten Wochen und Monate entscheiden, ob wir als internationale Gemeinschaft in der Lage sind, diese humanitäre Katastrophe einzudämmen. Dafür müssen

wir jetzt alles tun“, begründet Martin Keßler diesen Schritt.

Die Diakonie Katastrophenhilfe bittet daher dringend um Spenden

**Diakonie Katastrophenhilfe, Berlin
Evangelische Bank**

**IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025
02**

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort: Hunger weltweit

**Online unter:
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden/**

**Diakonie 
Katastrophenhilfe**



Einladung zur Holocaustgedenkfeier

Zentrale Gedenkfeier in Nürnberg



Zusammen mit der Israelitischen Kultusgemeinde, der katholischen Stadtkirche, dem Evangelischen Dekanat und der Stadt Nürnberg erinnern wir uns an den Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz:

Die Holocaustdenkfeier findet am Freitag, 27. Januar 2023, um 19.30 Uhr in der Reformationsgedächtnis-Kirche in Maxfeld (Berliner Platz – U-Bahn-Station Rennweg) statt.

Wir laden Sie herzlich ein, zusammen des Holocausts und seiner Opfer zu gedenken.

Mit herzlichen Grüßen
Jonas Schiller, Dekan
Evang.-Luth. Prodekanat Nürnberg-Nord
Schmausengartenstr. 8
90409 Nürnberg
Telefon: 0911 - 366 77 25
E-Mail Büro: prodekanat.nord-n@elkb.de
E-Mail Direkt: jonas.schiller@elkb.de www.nuernberg-evangelisch.de

Der leise Revolutionär

Zum 550. Geburtstag von Nikolaus Kopernikus



Berühmt wurde er durch seine Entdeckung, dass sich die Erde um die Sonne dreht – und er hat das von allen für wahr gehaltene geozentrische Weltbild zum Einsturz gebracht. Vor 550 Jahren wurde Nikolaus Kopernikus geboren, am 19. Februar 1473 in Thorn.

Erst kurz vor seinem Tod im Alter von 70 Jahren hält er den ersten gedruckten Teil seines bahnbrechenden Werkes in Händen: „De revolutionibus orbium coelestium“

– zu Deutsch: „Über die Umdrehungen der Himmelskörper.“ Kopernikus hat mit mathematischer Schärfe bewiesen, dass die Erde mit allen Planeten um die Sonne wandert.

Dabei dreht sich die Erde in 24 Stunden einmal um ihre eigene Achse. Zwar konnte sich auch Kopernikus nicht erklären, wie man auf einem sich rasch bewegenden Planeten leben könne, ohne von der Bewegung etwas zu bemerken oder gar herunterzufallen. Er stützte sich allein auf seine Beobachtungen am Sternenhimmel. Erst durch die Entdeckung der Gravitation durch Isaac Newton (1643–1727) wurden seine Ergebnisse auf eine feste Grundlage gestellt.

Nikolaus Kopernikus hatte eine umfangreiche Ausbildung genossen. Er studierte an mehreren Orten kirchliches Recht und weltliches Recht, später auch Medizin und Astronomie. Mit 30 Jahren wurde er Sekretär und Leibarzt seines Onkels, des Bischofs von Ermland. Nach dessen Tod wurde er Domherr im ostpreußischen Frauen-

burg. Kopernikus sympathisierte mit der Reformation und stand wohlwollend zu Luther.

Neben seiner Verwaltungsarbeit für das Bistum widmete er sich vor allem seinen astronomischen Studien. Diese führten ihn schließlich zu seinen bahnbrechenden Entdeckungen. Obwohl er diese längst in sechs Büchern niedergeschrieben hatte, zögerte der leise Revolutionär die Veröffentlichung seines Werkes bis kurz vor seinem Tod hinaus. Kopernikus verstand

sich sein Leben lang als frommer katholischer Christ. Dies beschwor auch in ihm einen Zwiespalt herauf: Seine naturwissenschaftlichen Ergebnisse standen im Gegensatz zur damaligen Lehre seiner Kirche. Und tatsächlich: Obwohl er sein Werk dem damaligen Papst Paul III. widmete, kam es trotzdem etwa vierzig Jahre später auf den Index der vom Vatikan verbotenen Bücher.

Die Entdeckung des Kopernikus erregte damals die Gemüter. Und es dauerte über hundert Jahre, bis sie sich allgemein durchgesetzt hatte. Denn an seine Entdeckung schließt sich die kränkende Erkenntnis an, dass nicht der Mensch der Mittelpunkt des Weltgeschehens ist. Das ist auch noch heute für manchen eine unbequeme Wahrheit: Nicht um mich allein dreht sich alles, sondern ich bin nur einer unter vielen. Ich stehe in Beziehung zu anderen Menschen und auch ich muss mich nach einem Größeren ausrichten: nach Gott – so wie die Erde nach der Sonne. Für Nikolaus Kopernikus war beides eine Selbstverständlichkeit.

Reinhard Ellsel

Fotos: Commons Wikipedia



„O du fröhliche“

Ein Weihnachtslied aus Weimar

Das Lied kennt jeder, und manche mögen es sogar lieber als das unsterbliche „Stille Nacht“: Anders als die innig-zarte Weise aus dem Alpenland steht „O du fröhliche“ für die ausgelassene, strahlende Seite des Festes. Kein Wunder, stammt die ebenso muntere wie feierlich-getragene Melodie wohl aus dem Fundus sizilianischer Schiffer- oder Hochzeitslieder.

Aber wer hat es nach Deutschland gebracht und mit dem weihnachtlichen Text versehen? Ein barocker Hofkapellmeister? Ein Opernkomponist? Nein, es waren zwei eher nüchterne Leute aus Weimar: der Dichter, Theologe und Kulturphilosoph Johann Gottfried Herder, der seine Inspiration möglicherweise von einer Italienreise mit nach Deutschland brachte, und ein Privatgelehrter der pädagogischen Wissenschaft namens Johannes Daniel Falk, der etwas schwerfällige Verse verfasste – und als Begründer der Sozialarbeit mit Jugendlichen gilt.

Falk schrieb viel, zahllose Gedichte, ein „Geheimes Tagebuch“, ein einfühlsames Porträt Goethes; alles ist vergessen bis auf das interna-

tional bekannte Weihnachtslied, und seine Arbeit brachte ihm auch damals weder Ruhm noch Geld. Bis 1806 die Kriegsfurie über das stille Weimar hereinbrach: Flüchtlingsfamilien in panischer Angst, zersprengte Haufen der preußischen Armee, schließlich die siegreichen napoleonischen Truppen, 50 000 Mann stark, eine zerstörerische, raubgierige, gewalttätige Soldateska.

Da wurde aus dem verträumten Privatgelehrten plötzlich ein Held. Falk stellte sich den Marodeuren entgegen, trieb Lebensmittel und Quartiere auf, um sie vom Plündern abzuhalten. Für die Kriegskrüppel, Obdachlosen und Hungernden leitete er Hilfsmaßnahmen in die Wege.

Und er öffnete sein Haus für die halb verhungerten, verwaorsten Waisen, die mit Napoleons Soldaten durch die Lande zogen. Er mietete einen leerstehenden Hof, richtete ihn als Schule ein, suchte und fand Pflegefamilien, vermittelte den Halbwüchsigen Lehrstellen bei Weimarer Handwerksmeistern. Die „Gesellschaft der Freunde in der Not“, die Falk für seine kleinen

Streuner gründete, war vermutlich die erste sozialpädagogisch orientierte Bürgerinitiative Deutschlands. Falks Erziehung folgte freiheitlichen, höchst modernen Prinzipien.

Den Text des strahlend-schönen Weihnachtsliedes schrieb Johannes Daniel Falk 1816, zehn Jahre vor seinem Tod, und die Menschen verliebten sich sofort in „O du fröhliche“: Der sonst eher spröde Geheimrat Goethe gestand, er sei vom „schlichten Glanz“ des Liedes „hingerissen“.

Christian Feldmann

LXXXVII.
Allerdreifeiertagslied.

(Melodie: O sanctissima.)

1816.

Du fröhliche,
 O du seelige,
 Gnadenbringende Weihnachtzeit!
 Welt ging verloren,
 Christ ist geboren.
 Freue, freue dich, Christenheit!

O du fröhliche,
 O du seelige,
 Gnadenbringende Ofternzeit!
 Welt liegt in Banden;
 Christ ist erstanden.
 Freue, freue dich, Christenheit!

O du fröhliche,
 O du seelige,
 Gnadenbringende Pfingstzeit!
 Christ, unser Meister,
 Heilig die Geister.
 Freue, freue dich, Christenheit!



Fotos:
 Commons - Wikipedia

Altes und Neues Testament

Der erste Teil der christlichen Bibel, das sogenannte Alte Testament, endet tragisch, Gott erwählt sich aus seiner Schöpfung ein Volk und schließt mit ihm folgenden Bund: Gott schenkt ihm fruchtbares Land; im Gegenzug muss sich das Volk an seine Gebote halten. Doch das Volk hält sich nicht daran – und verliert sein Land. Schließlich verheißen Propheten eine bessere Welt, in der nicht nur das auserwählte Volk, sondern alle Völker ihren Platz finden. Juden warten noch immer auf diese verheißene Welt. Christen glauben, sie habe bereits begonnen, mit Jesus von Nazareth und mit denen, die sich von seiner Liebe ergreifen lassen. Das wäre Folge zwei, das Neue Testament.

Der antike Theologe Origenes (185–254 nach Christus) erklärte es etwas anders: Weil Gottes erstes Volk sich nicht an die Gebote hielt, habe Gott einen neuen Bund mit einem anderen Volk geschlossen, der Christenheit. Spätere Christen griffen Origenes' Worte auf und geiferten, Juden seien das verworfene Volk; im Alten Testament gehe es um Rache, im Neuen um Liebe. Sie begannen, Juden zu schmähen,

auszugrenzen, zu verfolgen und sich an ihnen zu bereichern.

Ja, der zweite Teil der Bibel ist die Fortsetzung zum ersten, aber etwas anders, als man es immer sagt. Das Wort „Testament“ steht eigentlich für das hebräische Wort „Bund“. Und wenn man vom „Alten“ und vom „Neuen Testament“ spricht, klingt das so, als gebe es nur einen alten und einen neuen Bund. Das ist aber falsch. Der vordere Teil der christlichen Bibel erzählt von drei Bündnissen: Den ersten schließt Gott nach der Sintflut mit Noah und seinen Nachkommen, mit der ganzen Menschheit. Gott verspricht, nie wieder die Erde zu zerstören. Im Gegenzug solle die Menschheit Gott und die Schöpfung achten. Leider hält sich die Menschheit nicht daran.

Den zweiten Bund schließt Gott mit Abraham, Urvater der Juden, Christen und Muslime. Doch statt sich als Familie des einen Urvaters unter einem Gott zu verstehen, überziehen Christen, Muslime und Juden einander mit Misstrauen und Gewalt. Erst den dritten Bund schließt Gott mit Israel am Berg Sinai: Land gegen Gesetzestreue.

Schon in diesem Bund verlangt Gott von seinem Volk, heilig zu sein, solidarisch, die Nächsten zu lieben. So weit das Alte Testament.

Das Neue Testament erzählt, wie Jesus, der Christus, alle Menschen in diesen Bund Gottes mit Isra-

el einlädt. Alle Menschen sollen seine Christenheit werden. Es geht darum, heilig und solidarisch zu sein und die Nächsten zu lieben. Eine große Verpflichtung, die zu Bescheidenheit mahnt.

War Judas ein Verräter?

Geldgier, Heimtücke, Falschheit, Verrat: Was hat man dem Judas alles nachgesagt! Der Judaskuss wurde sprichwörtlich: Der Verräter wirft sich Jesus an den Hals, heuchelt ein letztes Mal Zuneigung – ein Gefühl, zu dem er gar nicht fähig ist. Dabei hat er die feindlichen Schergen selbst hergeführt. Für ein paar Silberlinge händigt er den friedlichsten aller Menschen den Mördern aus. Mittelalterliche Darstellungen lassen ihn den Verzweiflungstod am Galgen sterben. Die Gedärme quellen heraus, der Teufel holt sich die verdammte Seele. „Du Judas“, die Floskel hat sich ins kollektive Gedächtnis eingebrannt, selbst bei Menschen, die nicht mal die Geschichte dazu kennen. Antisemiten nutzen die Namensähnlichkeit, um die vermeintliche Geldgier, Heimtücke und Falschheit auf alle Juden zu projizieren. Eine fatale Lüge!

Der wahre Kern? Schon die früheste Christenheit erinnerte in ihren Abendmahlsworten an die „Nacht, in der er (Jesus) verraten wurde“ (1. Korinther 11,23). Das griechische Wort *paredíeto* heißt wörtlich übersetzt: „Er wurde übergeben, ausgeliefert.“ Wer was genau tat und warum, bleibt offen. Erst später, mehr als 40 Jahre nach Jesu Tod, begann man, die Figur des Judas auszuschmücken. Der Evangelist Johannes (12,6) denunzierte Judas als Dieb. Und der Evangelist Matthäus (26,24) ließ Jesus sogar schimpfen: „Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.“

Zur Ehrenrettung des Judas spekulieren Bibelinterpreten heute: Judas habe Jesus als Revolutionär missverstanden; er habe einen Aufstand provozieren wollen und Jesus irrtümlich ausgeliefert. Fakt ist: Wir wissen nicht, was geschah.

Wir wissen nur: Jemand aus dem Kreis der Vertrauten war an Jesu Auslieferung beteiligt – was die anderen gegen ihn einnahm.

Edward Snowden machte öffentlich, dass britische und US-Geheimdienste die öffentliche Kommunikation weltweit aufzeichnen. Snowden brach die Schweigeverpflichtung seiner Arbeitgeberin, der Firma Booz Allen Hamilton – für ein höheres Gut. Er warnte vor Unrecht. Anders als autokratische Regime schützen Demokratien Privatheit, oder sie sollten es tun. So gesehen war Snowdens „Verrat“ Aufklärung. In einem übertragenen Sinn blies er die Trillerpfeife, weshalb man ihn auch „Whistleblower“ nennt.

Judas bereute seine Tat, berichtet Matthäus 27,3. Er habe die Silberlinge zurückgebracht und gesagt: „Ich habe gesündigt, unschuldiges Blut habe ich ausgeliefert.“ Es sei nie zu spät, Fehler zu bereuen, hat Jesus gelehrt, man finde immer Gottes Gnade. Judas gewiss auch.

Beide Artikel:

Burkhard Weitz

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der evangelischen Kirche. www.chrismon.de



Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: Die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder. Auch wenn umstritten ist, ob der Dichter und Philosoph Dante Alighieri (1265–1321) dies wirklich so schrieb: Die Welt ist voller Schönheit.



Doch fällt es angesichts der aktuellen Krisen schwer, das zu sehen.

In dunklen Zeiten braucht es Licht, um den Mut nicht zu verlieren. Die Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ der evangelischen Kirche steht deshalb in diesem Jahr unter dem Motto „Leuchten! Sieben Wochen ohne Verzagen“.

Wir laden Sie ein, von Aschermittwoch bis Ostern mit uns unterwegs zu sein.

„Licht an!“ heißt es in der ersten der sieben Wochen.

Wir werden genau hinschauen: auf unsere Ängste (Woche 2) und auf das, was uns trägt und Kraft gibt (Woche 3).

In der Mitte der Fastenzeit, der vierten Woche, strahlen und leuchten wir selbst.

Von da an rückt Ostern immer näher, und wir gehen gemeinsam (Woche 5) durch die dunkle Nacht (Woche 6) in den hellen Morgen (Woche 7).

In den sieben Fastenwochen geht es nicht allein um innere Erleuchtung, sondern auch um die Ausstrahlung auf andere.

Werden wir unser Licht auch anderen schenken?

Werden wir Helligkeit bringen?

Mit unseren Worten, Gesten, unserem Tun?

Die Fastenzeit ist kein Verzicht um des Verzichts willen. Sie führt uns Tag für Tag zu neuen Erfahrungen. Diese Zeit lässt uns mit einem anderen Blick auf die Welt schauen. Schön, dass Sie dabei sind!

Ralf Meister, Landesbischof in Hannover und Botschafter der Aktion „7 Wochen Ohne“

Was macht ein:e Quartiermeister:in?

Ein:e Quartiermeister:in, über 18 Jahre alt, koordiniert das Quartiersteam einer Schule, die während des Kirchentages zum Gemeinschaftsquartier wird. In einem Gemeinschaftsquartier übernachten z.T. mehrere hundert Menschen in den Klassenräumen einer Nürnberger oder Fürther Schule.

Ein:e Quartiermeister:in ist führende Ansprechperson für Mitarbeitende des Kirchentages und der Hausmeister:innen. Im besten Fall hat sie:er Erfahrungen und Freude an Planung und Personalverantwortung. Zu den Aufgaben gehört die Organisation der Nachtwache, Betreuung und Frühstücksversorgung in der Schule.

All diese Aufgaben werden durch die Mitarbeitenden des Kirchentages begleitet und an Schulungsabenden im Februar und April 2023 umfassend vorgestellt. Sie erhalten außerdem ein Handbuch mit sehr konkreten Informationen. Während des gesamten Zeitraumes steht der Kirchentag für Rückfragen und bei Schwierigkeiten jederzeit unterstützend zur Verfügung. Zur Unterstützung suchen sie sich ein Quartiersteam mit 10-25 Personen, je nach örtlichen Begebenheiten und Belegungszahl der Schule. Die Mitglieder des Quartierteams

sollten mindestens 18 Jahre alt oder (ab 16 Jahre) Teil einer Helfenden-Gruppe mit volljähriger Gruppenleitung sein.

Zeitlicher Aufwand und Zeitplan
Das Ehrenamt ist nur für eine begrenzte Aufgabe und Zeit gesucht.

- 2 Schulungsabende à 2 Stunden im Februar und April 2023
- 1-2 Besuche der Schule im Vorfeld und Abstimmung mit den Hausmeister:innen (je 1-2 Stunden, ab Februar 2023)
- Aufstellung des Quartierteams
- Zusammenkünfte mit dem eigenen Team (etwa 2-3 ab März 2023)
- Durchführung während der Veranstaltungstage vom 7. bis 11. Juni 2023
- Ein Tag zur Nacharbeit

Informationen zum Frühstück

Den Gästen der Gemeinschaftsquartiere - und auch dem Quartiersteam - wird an jedem Morgen von Donnerstag bis einschließlich Sonntag ein Frühstück mit bio-fairen und regionalen Produkten der Saison angeboten. Dieses Frühstück wird von einem Dienstleister zum Gemeinschaftsquartier gebracht. Die Organisation im Vorfeld liegt bei den Mitarbeitenden des Kirchentages. Während des Kirchentages kümmert sich das Quartiersteam um die Ausgabe des Frühstücks. Im Rahmen der Schulungen im Februar und April 2023

gibt es umfassende Informationen rund um das Thema Frühstücksversorgung der Gäste.

Was der Kirchentag bietet

- Neben dem besonderen Erlebnis der Gemeinschaft und des Teambuilding, schafft diese Aufgabe einen Einblick hinter die Kulissen eines riesigen Events.
- Kostenlose Teilnahme an Veranstaltungen des Kirchentages außerhalb der Einsatzzeit (Workshops, Konzerte, Podiumsdiskussionen und vieles mehr) – auch für das gesamte Quartierteam!
- Neue Bekanntschaften aus Deutschland und in die Welt
- Frühstück im Gemeinschaftsquartier
- Helfenden-T-Shirt
- Schulung für den Einsatz und Unterstützungsstrukturen – denn das Projekt wird nur gemeinsam erfolgreich.

Weitere Informationen und die Anmeldung unter kirchentag.de/qm.



JETZT
ist die
ZEIT IM 115

Quartiermeister:in gesucht

 **Deutscher Evangelischer Kirchentag Nürnberg**
7.-11. Juni 2023

kirchentag.de

Klimawandel trifft Bangladesch besonders hart

In der Küstenregion von Bangladesch, wo Aklima Begum lebt mit ihrem Mann Saheb Ali, Tochter Mizanur, 13, und Sohn Abu Saleh, 22, sind die Folgen des Klimawandels so heftig zu spüren wie in kaum einer anderen Gegend der Welt. Jedes Jahr treffen mehrere Wirbelstürme auf die Küste und erzeugen Flutwellen, die Böden und Grundwasser versalzen. Auf den Äckern gedeiht kaum noch etwas. Die Fischer können immer seltener sicher aufs Meer hinausfahren. Sie riskieren, in aufziehenden Stürmen ihren Fang oder sogar ihr Boot zu verlieren. Es mangelt an Wasser zum Trinken und zur Bewässerung der Felder, die Frauen verbringen mehrere Stunden am Tag damit, Wasser von den wenigen nutzbaren Brunnen zu holen.

Kaum genug für drei Mahlzeiten am Tag

Aklima Begums Familie gehört im Dorf Charlathimara zu denjenigen, die am stärksten gefährdet sind. Ihre Hütte steht keine hundert Meter vom Meer entfernt. Seit Wirbelsturm Sidr im Herbst 2007 über sie hinweg gefegt war, kämpfte die Familie Tag für Tag ums Überleben. Der Ozean hatte den Trawler

und die Netze von Aklimas Mann geschluckt, sie hatten deshalb Kredite für ein neues Schiff und neue Fangleinen aufnehmen müssen. Doch im Jahr darauf riss ein weiterer Sturm beides fort. Seitdem arbeitete ihr Mann als Tagelöhner auf Baustellen in der nächstgelegenen Stadt. Was er abends nach Hause brachte, reichte jedoch kaum für drei Mahlzeiten am Tag, und erst recht nicht, um die Schulden zurückzuzahlen.

Viele wertvolle Tipps

Das Leben der Familie änderte sich erst, als Aklima Begum begann, den Mitarbeitenden der Christian Commission for Development in Bangladesh (CCDB) zu vertrauen. Die Partnerorganisation von Brot für die Welt hilft den Menschen in der Küstenregion seit 2012, ihre Lebensweise an die veränderten Klimabedingungen anzupassen. Sie gaben ihr salzresistentes Saatgut, installierten vor ihrem Haus einen Wassertank mit einem Filter aus Sand und zeigten ihr, wie sie trotz des Salzes im Boden Gemüse anbauen kann, indem sie mit Würmern ihren eigenen Kompost herstellt, die Erde in Kisten und Säcke füllt und diese aufhängt oder auf Bänke stellt. Nun erntet sie in ihrem üppigen Hoch-Garten rund um ihr Haus fast jeden Tag

Okra- und Chilischoten, Sonnenblumenkerne, Auberginen, Spinat, Linsen und Bohnen.

„Auch die Mädchen müssen lernen“

Seit zwei Jahren geht es Aklima Begum so gut, dass sie begonnen hat, ihrerseits die Leute in der Nachbarschaft zu unterstützen. Alle paar Monate versammelt sie sie vor ihrer Hütte und gibt weiter, was sie selbst gelernt hat. Heute erklärt sie ihnen, wie sie sich vor den Wirbelstürmen und den Flutwellen schützen können. Sie erklärt ihnen, wie wichtig es ist, rechtzeitig den Schutzraum aus Beton aufzusuchen und dort nicht nur Lebensmittel und Wasser, sondern auch Saatgut aufzubewahren. Denn damit lässt sich neues Gemüse ziehen, falls eine Flutwelle auch die Hochbeete zerstören sollte. Ihre Tochter ist auch unter den Zuhörenden, und Aklima betont: „Für eine sichere Zukunft brauchen wir vor allem Wissen, und auch die Mädchen müssen lernen.“

Quelle:

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/bangladesch-klimawandel/>



Ihre
Spende
hilft!

Ein Haus am Meer. Der Albtraum bengalischer Bauern.

Steigende Meeresspiegel versalzen in Bangladesch die Böden. Landwirtschaft wird nahezu unmöglich. Brot für die Welt unterstützt die Menschen dabei, weiterhin wirtschaftlich selbstständig zu bleiben und so ein Leben in Würde zu führen.
brot fuer die welt ab. schona



Würde für den Menschen.



Ich gehöre in Gottes Plan

Ach, warum musste sie es mal wieder so auf die Spitze treiben? Nun sitzt Hagar verzweifelt in der Wüste. Die temperamentvolle Magd aus Ägypten ist jung, hübsch und schwanger. Und das hat sie ihrer betagten Herrin Sarah, die keine Kinder bekommen kann, wohl zu übermütig gezeigt. Mal über den gewölbten Bauch streicheln, mal signalisieren: „Nein, ich kann jetzt nicht helfen, ich trage ein Kind unter dem Herzen – von deinem Mann.“

Doch Sarah sitzt am längeren Hebel und hat Hagar mit dem Einverständnis von Abraham zur Minna gemacht. Da ist sie auf und davon gelaufen, zutiefst gekränkt: „Ich bin doch nicht für euch fromme Leutchen die Gebärmutter!“ Und jetzt?

Ein Engel Gottes spricht sie an: „Hagar, alles wird wieder gut.

Entschuldige dich bei Sarah. Dein Sohn, den du austrägst, wird eine wichtige Rolle spielen.“

Und Hagar erkennt: Gott sieht mich! Auch ich gehöre in Gottes Plan – nicht nur Sarah und Abraham. So sagt es die Bibel, Gottes Wort: Jeder Mensch wird von Gott freundlich angesehen und wertgeschätzt. Jede und jeder ist Gottes geliebtes Kind, seine Tochter, sein Sohn. Mich lässt das aufatmen, durchatmen und immer wieder neu anfangen. Ach ja, wie oft schon habe ich mich verrannt, weil ich dachte: Keiner nimmt mich richtig wahr! Und doch – Gott sieht mich! In seiner liebevollen Gegenwart komme ich zur Ruhe. Ich tanke neue Kraft und Türen öffnen sich – Dank Gottes Hilfe!

Reinhard Ellsel

„Mache dich auf und werde Licht“

Fackelwanderung zum Steinbrüchlein

6. Januar 2023

Start 16.15 Uhr

entweder

am Parkplatz Steinbrüchlein

oder

an der Bereitschaftspolizei Kornburger Straße 60

Feier im Steinbrüchlein 17.30 Uhr

Fackeln, Laternen oder Kerzen können Sie gerne selbst mitbringen. Sie können Ihre Fackel aber auch am Startpunkt von uns bekommen.

Bitte benutzen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel!



Eine Veranstaltung der Evangelischen Gemeinden im Nürnberger Süden.



Dezember

4. 2. Advent	10.00 Uhr	Emmauskirche mit Abendmahl	Pfarrerin Karin Deter
11. 3. Advent	10.00 Uhr	Emmauskirche	Dekanin Britta Müller
18. 4. Advent	10.00 Uhr	Emmauskirche	Kerstin Dominika Urban
24. Heiligabend	15.00 Uhr	Emmauskirche mit dem Kinderchor und Krippenspiel	Pfarrerin Karin Deter
	15.00 Uhr	Gemeindezentrum mit Krippenspiel	Pfarrer Michael Boronowsky und Team
	17.00 Uhr	Emmauskirche Christvesper	Pfarrerin Karin Deter
	17.00 Uhr	Gemeindezentrum mit Krippenspiel	Pfarrer Michael Boronowsky und Team
	22.00 Uhr	Emmauskirche Christmette	Kerstin Dominika Urban
25. 1. Weihnachtsfeiertag	10.00 Uhr	Emmauskirche mit Abendmahl	Pfarrer Michael Boronowsky
31. Silvester	17.00 Uhr	Gottesdienst zur Jahreswende	Team

Januar

6. Epiphania	17.00 Uhr	Fackelwanderung Hinweise auf Seite	Pfarrer Michael Boronowsky
8. 1. Sonntag nach Epiphania	10.00 Uhr	Emmauskirche mit Abendmahl	Pfarrerin Karin Deter
15. 2. Sonntag nach Epiphania	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrerin Karin Deter
22. 3. Sonntag nach Epiphania	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrer Michael Boronowsky
29. Letzter Sonntag nach Epiphania	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrer Michael Boronowsky

Februar

5. Septuagesimae	10.00 Uhr	Kirchentagssonntag in Gustav-Adolf	kein Gottesdienst in Emmaus
12. Sexagesimae	10.00 Uhr	Emmauskirche Jugendgottesdienst	Theresa Meisch und Team
19. Estomihi	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrer Michael Boronowsky
26. Invokavit	10.00 Uhr	Emmauskirche	Pfarrerin Karin Deter

Für alle Gottesdienste gilt: FFP2-Masken sind freiwillig - Stand November 2022.



getauft wurden:

Mia Fietze
Lina Sophie Hinterholzinger
Tim Hügel
Finn Klingelmann
Emma Lissek

getraut wurden:

Sascha Dominik
und Jessica Amtmann,
geb. Kohn
Mathias und Sandra Albrecht,
geb. Brückner
Stefan und Stefanie Pilz,
geb. Almosdörfer
Sebastian und Dr. Laura Weber,
geb. Gayle

bestattet wurden:

Herta Felseis, 92 Jahre
Ursula Heck, 76 Jahre
Alfred Hermann, 90 Jahre
Wolfgang Hettrich, 90 Jahre
Ulla Pernet, 78 Jahre
Werner Rechinger, 90 Jahre
Johann Reich, 84 Jahre
Heinz-Dieter Schlelein, 75 Jahre
Heinz Steiger, 97 Jahre
Martin Todt, 87 Jahre
Günter Wattenbach, 80 Jahre

Gott,

Lass uns darauf
vertrauen,
dass du bei uns bist,
und sei uns
und unseren Lieben
auf allen Wegen nahe
hier wie dort.
Amen



Mini-Clubs

Information bei Pfarrer Michael Boronowsky 0911
48065782

Mini-Club

Donnerstag 09:30 Uhr bis 11:00 Uhr Gemeindezentrum
Kontakt Stephanie Tschinkel 0160/99168660

Waldspielgruppe:

Mittwochs von 9:45 Uhr- 11:00 Uhr

Treffpunkt Parkplatz Steinbrüchlein

Herzlich willkommen, sind alle Kleinen und Großen, die
sich mit auf die Entdeckungsreise in die Natur machen
möchten.

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an Theresa Geu-
der

Tel: 0911 25331389

Maxi-Club

Montag + Dienstag 9.00 Uhr – 11.30 Uhr Gemeindezentrum
ab 2 Jahre

Mirjana Reinl und Sarah Büttner

Information bei Pfarrer Boronowsky 0911 48065782

Großtages- pflege

ab 1 Jahr – Pachelbelstraße 15

Montag, Donnerstag & Freitag 7.00 Uhr – 13.00 Uhr

Dienstag & Mittwoch 7.00 Uhr – 16.00 Uhr

Kontakt: Michaela Wörlein-Hammer,

Heidi Schleihauf Tel. 0911 48094550

Kinderchor

Kirche Dienstag 15.00 Uhr – 15.45 Uhr

Vorschulkinder und 1. – 4. Klasse

Kontakt: Gitti Rüsing info@gitti-ruesing.de

Jugend

22. Dezember: Weihnachtsfeier

19. Januar: Werwolfabend

9. Februar: Filmabend

jeweils 18.30 Uhr - 20.30 Uhr

Jugendkeller im EmmHaus (Pachelbelstraße 15a)

theresa.meisch@elkb.de

Evangelischer Diakonie- verein

Kirchengemeinde Emmaus e.V.
www.diakonie-emmaus.de
Kindergarten: kiga-emmaus@nefkom.net
Ambulante Pflegestation:
diakonie-emmaus@nefkomm.net

Gemeindechor

Mittwoch 19.00 Uhr - 20.45 Uhr EmmHaus-Saal
Kontakt: Gitti Rüsing
info@gitti-ruesing.de
Gesangs- und Klavierunterricht nach Vereinbarung

Gospelchor

Montag 19.30 Uhr
Gemeindezentrum
Kontakt: Václava Tichá vaclava@gmx.de

Für alle Veranstaltungen gilt:
Sicherheitshalber FFP2-Masken mitbringen.



Taufwochenenden

Wir feiern die Gottesdienste in der Regel mit einer Familie am Samstag Vor- bzw. Nachmittag und am Sonntag im Anschluss an den Gottesdienst der Gemeinde.

Die nächsten Taufwochenenden

10. Dezember | 14. Januar | 11. Februar

Unsere Spendenkonten

Gemeinde IBAN DE40 5206 0410 0101 5720 59

Diakonieverein IBAN DE17 5206 0410 0202 5725 59

Männer-Treff

Man(n) trifft sich im M-Treff

Treffen in der Regel im 2-wöchentlichen Abstand jeweils von 19:00 bis 21:00 Uhr im EmmHaus

Di 13. Dezember, 18:30 Uhr (!) Waldandacht (Näheres bei Wolfgang Dittrich)

Di 10. Januar: Gespräch zur Jahreslosung 2023

Di 24. Januar

Di 7. Februar

Di 21. Februar

Kontakt: Wolfgang Dittrich | Tel. 0911 485532

Frauen- frühstück

Mittwoch 9:30 Uhr Konfirmandenraum der Emmauskirche

Kontakt: Anna Ehle Tel. 0911 485816

Karin Schlaowitz Tel. 0911 483553

Meditatives Tanzen

Mittwoch 19:00 – 20:30 Uhr EmmHaus-Saal

18. Januar | 1. Februar | 22. Februar

Kontakt: Susanne Gruhl | Tel. 0911 487139



Seniorenkreis

Dienstag 14:00 Uhr monatlich im Gemeindezentrum
17. Januar: Was sagt uns die Jahreslosung 2023
21. Februar: ab 12 Uhr Leberkässchen und gemütliches Beisammensein

Kontakt: Olga Pilhofer | Tel. 0911 486825
Anne Summ | Tel. 0911 482223

Senioren- gymnastik

Mittwoch 10.30 Uhr EmmHaus - wöchentlich
Kontakt: Annedore Adelhardt | Tel. 0911 483062

Ökumenisches Frauenteam

Ort und Zeit nach Vereinbarung
Kontakt: Anni Lindenmaier | Tel. 0911 481617

Offener Spieletreff

Freitag 19:00 Uhr im EmmHaus-Café

Kontakt: Karin Deter |
Tel. 0179 4266224

9. Dezember | 13. Januar | 10. Februar

Kirchen- vorstand

jeweils Donnerstag,
19:30 - 22:00 Uhr
13. Oktober | 19. Januar | 16. Februar

Sitzungen öffentlich

Altenclub

Dienstag 14:00 Uhr monatlich im EmmHaus
13. Dezember: Ort wird noch bekanntgegeben...
10. Januar: Filmnachmittag mit Dr. Grottko
14. Februar: Schlager der Welt

Kontakt: Karin Gruner | Tel. 0911 484679



Rund 180 km trennen Taiwan vom chinesischen Festland. Doch es liegen Welten zwischen dem demokratischen Inselstaat und dem kommunistischen Regime in China. Die Führung in Peking betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz und will es „zurückholen“ – notfalls mit militärischer Gewalt. Das international isolierte Taiwan hingegen pocht auf seine Eigenständigkeit. Als Spitzenreiter in der Chip-Produktion ist das High-Tech-Land für Europa und die USA wie die gesamte Weltwirtschaft bedeutsam. Seit Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine kocht auch der Konflikt um Taiwan wieder auf.

In diesen unsicheren Zeiten haben taiwanische Christinnen Gebete, Lieder und Texte für den Weltgebetstag 2023 verfasst. Am Freitag, den 3. März 2023, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde diese

Gottesdienste. „Ich habe von eurem Glauben gehört“, heißt es im Bibeltext Eph 1,15-19. Wir wollen hören, wie die Taiwanerinnen von ihrem Glauben erzählen und mit ihnen für das eintreten, was uns gemeinsam wertvoll ist: Demokratie,

Frieden und Menschenrechte.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag.

Zum Weltgebetstag rund um den 3. März 2023 laden uns Frauen aus dem kleinen Land Taiwan ein, daran zu glauben, dass wir diese Welt zum Positiven verändern können – egal wie unbedeutend wir erscheinen mögen. Denn: „Glaube bewegt“!

In unserer(n) Gemeinden feiern wir den Gottesdienst zum Weltgebetstag vorsichtshalber wieder in der Kirche von St. Rupert und zwar am Freitag, dem 3. März um 19 Uhr.

Eingeladen sind alle, Frauen und Männer. Wir freuen uns, wenn viele kommen.

Für das ökumenische Frauenteam
Anni Lindenmaier und Jutta Dittrich

Pfarramt

Pachelbelstraße 15
90469 Nürnberg
Telefon 0911 487369
Fax 0911 9948063
emmaus.nbg@elkb.de
Montag:
9 Uhr -11.30 Uhr
14 Uhr -16.30 Uhr
Mittwoch: 14 Uhr - 17.30 Uhr
Freitag: 9 Uhr bis 12 Uhr

1. Pfarrstelle

Pfarrerin Karin Deter
Pachelbelstraße 15
Mobil 0179 4266224
karin.deter@elkb.de

2. Pfarrstelle

Pfarrer Michael Boronowsky
Schulze-Delitzsch-Weg 26
Telefon 0911 48065782
michael.boronowsky@elkb.de

Pfarramtssekretärin:

Michaela Dallhammer
Telefon 0911 487369

Vertrauensfrau im Kirchenvorstand

Kerstin Dominika Urban
Telefon 0170 3804888

Kantorin

Gitti Rüsing
info@gitti-ruesing.de

Religionspädagogin

Theresa Meisch
Theresa.Meisch@elkb.de

Religionspädagoge i. V.

Philipp Heinzl
Philipp.Heinzl@elkb.de

Diakoniestation

Pachelbelstraße 17
Sekretariat: Maya Redlingshöfer /
Simone Seebeck
Leitung: Elina Tataryn
Telefon 0911 481422
Fax 0911 8106509
diakonie-emmaus@nefkom.net

Kindergarten

Karl-Rorich-Straße 4
Leitung: Grit Narr
Telefon 0911 482124
Fax 0911 8104835
Kiga-emmaus@nefkom.info

Vorsitzende des Gemeinde- und Diakonievereins

Pfarrerin Karin Deter
Werner Wunder
Telefon 0911 482099

TelefonSeelsorge

0800 111 0 111 / 0800 111 0 222

Impressum:

Herausgegeben von der Evang. - Luth.
Gemeinde Emmauskirche, Nürnberg

Redaktion: Pfarrer Michael Boronowsky,
Pfarrerin Karin Deter | V.i.S.d.P. Karin
Deter | Fotos privat / Gemeindebrief.de /
unsplash.com

Bei eingereichten Artikeln behalten wir
uns redaktionelle Kürzungen vor!

Redaktionsschluss für den Kirchenbo-
ten März bis April 2023 ist der 1. Februar
2023. Personenbezogene Daten sind nur
für den innergemeindlichen Gebrauch
bestimmt und dürfen nicht gewerblich
genutzt werden.



Die Weihnachtsgeschichte

ES BEGAB SICH ABER ...

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der

Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EVANGELIUM NACH LUKAS,
KAPITEL 2, VERSE 1-20